



STÄDTISCHE KINDERTAGESSTÄTTE RASSELBANDE



TRÄGER:
STADT SCHWAIGERN
MARKTSTRASSE 2
74193 SCHWAIGERN
TEL: [07138 210](tel:07138210)
EMAIL: INFO@SCHWAIGERN.DE

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	1
Unser Leitbild.....	2
Rahmenbedingungen.....	3
Ziele unserer Arbeit.....	4
Erziehungspartnerschaft.....	5
Zusammenarbeit im Team.....	6
Pädagogischer Ansatz: Zwerge (0-3 Jahre).....	7
Pädagogischer Ansatz: Riesen (3-6 Jahre).....	8
Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	9
Eingewöhnung (allgemein).....	10
Eingewöhnungsphase.....	11
Tagesablauf Zwerge.....	12
Tagesablauf Riesen.....	13
Freispiel.....	14
Unsere Räume.....	15
Beobachtung und Dokumentation.....	22
Portfolio.....	22
Beteiligung.....	23
Einbindung und Vielfalt.....	24
Übergang Kita-Grundschule.....	25
Zusammenarbeit.....	26
Vorgaben und gesetzl. Grundlagen.....	27
Orientierungsplan Baden-Württemberg (Auszug).....	28
Impressum.....	29

VORWORT

*„MAN SOLLTE KINDER LEHREN,
OHNE NETZ AUF EINEM SEIL ZU TANZEN,
BEI NACHT ALLEIN UNTER FREIEM HIMMEL ZU SCHLAFEN,
IN EINEM KAHN AUF DAS OFFENE MEER HINAUS ZU RUDERN.*

*MAN SOLLTE SIE LEHREN,
SICH LUFTSCHLÖSSER STATT EIGENHEIME ZU ERTRÄUMEN,
NIRGENDWO SONST ALS NUR IM LEBEN ZUHAUSE ZU SEIN
UND IN SICH SELBST GEBORGENHEIT ZU FINDEN.“*

H.H. Dreiske

Liebe Leserinnen und Leser,

die hier vorliegende Konzeption soll für Sie eine Hilfe sein, unsere Kindertagesstätte in ihrer ganzen Lebendigkeit, Vielfalt und Buntheit aber auch in ihrer Individualität verstehen und schätzen zu lernen.

Wir sind uns bewusst, dass pädagogisches Arbeiten nicht „nach Gebrauchsanweisung“ funktioniert, eine solche will und soll dies auch nicht sein.

Nichts ist Beständiger als der Wandel. Das wissen auch wir nur zu gut und so erheben wir für diese, von uns gemeinsam auch als Handlungsleitfaden entwickelte Konzeption, weder Anspruch auf Vollständigkeit, noch auf Endgültigkeit. Genau wie unsere Arbeit, werden wir sie deshalb immer wieder prüfen, hinterfragen und weiterentwickeln.

Bei Fragen zur Konzeption können Sie sich gerne an uns wenden.

Das Team der Rasselbande



UNSER LEITBILD

*„ES SIND NICHT UNSERE FÄHIGKEITEN, DIE BESTIMMEN, WAS WIR SIND.
ES SIND UNSERE ENTSCHEIDUNGEN.“*

J.K. Rowling

Jeder Mensch wird von uns in seiner Einzigartigkeit und Vielfältigkeit geachtet und wertgeschätzt.

Die Kinder können in unserem Haus ein Gefühl der Geborgenheit, des Schutzes und der Freude erleben. In dieser Umgebung arbeiten wir offen, partnerschaftlich und kooperativ. Eigenverantwortlichkeit, Beteiligung und Einbindung sind für uns in unserer Arbeit selbstverständlich.

Die Stärken der Kinder individuell, ganzheitlich und beziehungsorientiert zu fördern, ist das Ziel unserer Arbeit.

Unser gemeinsames Ziel: glückliche Kinder! Wir begleiten sie für ein selbstständiges, zufriedenes und respektvolles Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft. Dafür stellen wir ihnen Zeit, Freiräume und haltgebende Grenzen zur Verfügung.

Familie, Sorgeberechtigte, Kita und soziales Umfeld bilden für uns ein Gesamtsystem, das im wechselseitigen Austausch die Entwicklung des Kindes positiv beeinflusst.

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten mit dem Qualitätshandbuch der Stadt Schwaigern und dem „Nationalen Kriterienkatalog zur Qualität in Kindertagesstätten“. Es finden interne Evaluationen statt. Die Qualität der Einrichtung wird kontinuierlich überprüft und verbessert.

Die Stadt Schwaigern, als unser Arbeitgeber, bietet uns die Möglichkeit, frei in unserem Bereich zu arbeiten und gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Sie stellt uns die notwendigen Ressourcen zur Verfügung und schafft somit gute Arbeitsbedingungen.



RAHMENBEDINGUNGEN

Die Kindertagesstätte Rasselbande wurde 1996 neben dem Sportplatz, in der Nähe des Freibads und der Leintal-Schule gebaut. Unser großer Garten, mit altem Baumbestand und Sträuchern, bietet viele Kletter- und Rückzugsmöglichkeiten.

Personal:

In unserem Team arbeiten Fachkräfte aus verschiedenen pädagogischen Berufsfeldern mit unterschiedlichen Erfahrungshintergründen. Dies ermöglicht uns, individuelle Angebote je nach Entwicklungsstand, Alter und Interessen der Kinder anzubieten.

Unsere Verpflegung:

Unsere Vollverpflegung beinhaltet ein gemeinsames Frühstück, Mittagessen, Nachmittagsimbiss und Getränke (Wasser und Tee). Diese Kosten sind nicht mit dem Betreuungsgeld abgegolten.

DAS SIND WIR:

Unsere „Kindertagesstätte Rasselbande“ ist eine Ganztageseinrichtung der Stadt Schwaigern; wir haben 80 Plätze, die sich aus 60 Plätzen im Kindergartenbereich und 20 Plätzen in der Krippenbetreuung zusammensetzen. Wir betreuen und fördern Kinder im Alter von 2 Monaten bis zum Schuleintritt. Mit Öffnungszeiten montags bis freitags von 7:00 bis 17:00 Uhr, sowie flexiblen Bring- und Abholzeiten, können wir vor allem berufstätige und alleinerziehende Eltern unterstützen.

3

Unsere Angebotsformen:

Krippe:

Wir bieten Ganztagesbetreuung an 5, 4 oder 3 Tagen von 7:00-17:00 Uhr an.

Kindergarten:

Zusätzlich zur Ganztagesbetreuung an 5 Tagen von 7:00-17:00 Uhr, bieten wir an 4 oder 3 Tagen Kombinationsmöglichkeiten mit verlängerter Öffnungszeit von 7:00-13:30 Uhr an.

Der Beitrag wird dem gewählten Betreuungsmodell angepasst.

Unsere Schließzeiten:

Wir haben 29 Schließtage; 15 Tage in den Schulsommerferien, die restlichen 14 Tage werden individuell vom Personal festgelegt. Wir haben an Heiligabend und Silvester geschlossen und an 1-2 Tagen schließt die Einrichtung um 13:30 Uhr (Personalversammlung). Die Schließzeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.



ZIELE UNSERER ARBEIT

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, dass die Kinder soziale, kognitive, emotionale und motorische Fähigkeiten entwickeln. Dies deckt sich mit den Bildungszielen des Orientierungsplans Baden-Württemberg.

Bei uns können Kinder lernen:

- für sich und andere Verantwortung zu übernehmen
- hilfsbereit zu sein und Rücksicht zu nehmen
- mutig zu sein
- ihren Körper wahrzunehmen
- Frustrationstoleranz zu entwickeln
- eigene Interessen zu erkennen und die Anderer zu akzeptieren
- sich durchzusetzen
- Konflikte zu lösen und Kompromisse einzugehen
- Spiele zu initiieren und am Spiel anderer teilzunehmen
- Regelverständnis und Regelbewusstsein zu entwickeln
- Freundschaften zu schließen
- ausdauernd und konzentriert zu sein
- sich kleine Aufträge zu merken und auszuführen
- Arbeits- und Spielanleitungen zu begreifen
- Zusammenhänge zu erkennen
- Ideen und Problemlösungen zu entwickeln
- zu experimentieren
- Mengen zu erfassen
- Farben zu erkennen und zu benennen
- zu ordnen, zu unterscheiden und nach Merkmalen zu sortieren
- verschiedene Rituale und Abläufe zu verstehen
- Spaß am Sprechen und an Sprache zu entwickeln (Grammatik, Aussprache, Wortschatz)
- Einfühlungsvermögen aufzubauen
- Gefühle wahrzunehmen und zu zeigen
- motorische Abläufe zu erweitern
- Raumlagebegriffe zu unterscheiden und motorisch umzusetzen
- Auge-Hand-Koordination
- Mensch, Tier und Natur wertzuschätzen

ERZIEHUNGS- PARTNERSCHAFT

*„ERZIEHUNG BESTEHT AUS ZWEI DINGEN: BEISPIEL UND LIEBE.“
Friedrich Fröbel*

Erziehungspartnerschaft bedeutet, sich auf Augenhöhe mit Wertschätzung zu begegnen und partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Sie beruht auf einer kompetenz- und dialogorientierten Grundhaltung aller Beteiligten.

Die Entwicklung einer Partnerschaft setzt voraus, dass sich Familie und Einrichtung füreinander öffnen und ihre jeweils unterschiedliche Bedeutung für das Kind gegenseitig anerkennen. Mit der Bereitschaft sich über Bildungs- und Erziehungsvorstellungen auszutauschen, sich bei Meinungsverschiedenheiten zu verständigen und zum Wohl des Kindes zu kooperieren, ist eine gelingende Erziehungspartnerschaft möglich.



ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist der kollegiale Austausch und die enge Zusammenarbeit im Team. Dies ist Voraussetzung für die Begleitung der uns anvertrauten Kinder und für eine gute Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

In unseren wöchentlichen Teamsitzungen findet ein ständiger Austausch unserer Beobachtungen über die Entwicklung der Kinder statt. An diesen Ergebnissen orientiert sich die Planung und Organisation unserer weiteren Arbeit.

Ebenso wichtig ist die Reflexion unserer Arbeit in Bezug auf unsere pädagogische Zielsetzung und den Bildungsauftrag.

**„JEDES
TEAM IST
EINE GRUPPE,
ABER NICHT
JEDE GRUPPE
IST EIN TEAM.“**

Armin Krenz

Wir sind ein engagiertes Team, das sich sowohl aus verschiedenen Berufsfeldern (Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Praktikanten, usw.)

als auch aus unterschiedlichen Erfahrungshintergründen zusammensetzt. Unsere Gemeinsamkeit ist unser Engagement, unsere Freude an der Arbeit mit Kindern, unser fachliches Niveau und unser Humor. Fast alle Mitarbeiter haben Zusatzqualifikationen, wie u.a. Kitamanagement, frühkindliche Sprachförderung, Theaterpädagogik, musikalische Früherziehung, naturwissenschaftliche Bildung.

Regelmäßige Weiterqualifizierungen zu wichtigen zentralen und aktuellen Themen oder zur persönlichen Weiterentwicklung gibt es sowohl für jeden Einzelnen, wie auch für das gesamte Team. Das erworbene Wissen wird gezielt in die Praxis umgesetzt.

PÄDAGOGISCHER ANSATZ

Zwerge (Kinder von 0 bis 3 Jahren)

„ES GIBT KEINE ANDERE VERNÜNFTIGE ERZIEHUNG, ALS VORBILD SEIN.“
Albert Einstein



In der Kleinkindgruppe (Krippe) arbeiten wir angelehnt an das Konzept der „Nestgruppe“. Die 0-3 Jährigen erfahren hier einen Raum der Geborgenheit, der ihrem verstärkten Bedürfnis nach engem Kontakt zu den Bezugspersonen entgegenkommt.

Die emotionale Sicherheit spielt vor allem für das Lernen in den ersten Lebensjahren eine entscheidende Rolle.

Frühkindliches Lernen findet eingebettet in vertrauten, emotional bedeutsamen Beziehungen statt. Die Kinder lernen von Menschen im sozialen Miteinander und durch emotionale Beziehung zu ihnen. Mit zunehmendem Alter wird das Bedürfnis nach Selbstbestimmung und freiem Handeln größer, die Kinder übernehmen mehr und mehr Verantwortung. So können die größeren Kinder beispielsweise ihr Geschirr selbst abräumen, das Spielzeug befindet sich in frei zugänglichen Regalen und auch das alleine An- und Ausziehen wird unterstützt und gefördert. Den Kindern wird ermöglicht, Lösungen für Probleme selbst zu finden.

Besuche und kleine Aufenthalte im Kindergartenbereich sind vor allem für die 2,5 Jährigen besonders interessant und sie finden verstärkt vor dem Übergang in den Kindergarten statt.

PÄDAGOGISCHER ANSATZ

Riesen (Kinder von 3 bis 6 Jahren)

„DER MENSCH SPIELT NUR, WO ER VOLLER BEDEUTUNG DES WORTES MENSCH IST, UND ER IST NUR DA GANZ MENSCH, WO ER SPIELT.“

Friedrich Schiller



Das geschlossene Konzept im Kindergartenbereich hat bei uns viele Gesichter. Die Kinder sind in 3 Stammgruppen eingeteilt. In diesen Gruppen findet nochmal eine Einteilung in die einzelnen Jahrgänge, bzw. das Alter (Frösche, Papageien, Löwen, Giraffen) statt. Für die einzelnen Jahrgänge werden gruppenübergreifende Projekte angeboten.

Alle Zimmer sind in Funktionsbereiche und Bildungsinseln eingeteilt; dies ermöglicht den Kindern ihr Spiel selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu gestalten.

Dies bietet eine gute Voraussetzung, nicht nur selbstinitiiertes Lernen (Freispiel) für Kinder zu gewährleisten, sondern sie gibt die Chance Lernangebote und Projekte bedarfsorientiert, ziel- und passgenau zu ermöglichen – Lerngemeinschaften können entstehen. Jeder kann sich dem eigenen, individuellen Entwicklungsstand und Lerntempo entsprechend einbringen. Ein partnerschaftliches und gleichberechtigtes Lernen im Dialog kann entstehen.

Diese Form der pädagogischen Arbeit ermöglicht den Kindern ein hohes Maß an Beteiligung.

Die Erzieherinnen sehen sich dabei in der Rolle des Begleiters, Lernpartners, aktiven Zuhörers, Unterstützers und Beraters.

ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT

*"BEI DER ERZIEHUNG MUSS MAN ETWAS AUS DEM MENSCHEN
HERAUSBRINGEN UND NICHT IN IHN HINEIN."*

Friedrich Fröbel



EINGEWÖHNUNG

Einen Übergang zu bewältigen, bedeutet für Kinder viele unterschiedliche Herausforderungen zu meistern.

Dazu gehören:

- Sicherheit darüber zu gewinnen, dass sich die Beziehung zu den Eltern nicht verändert und die Eltern immer wiederkommen;
- neue und tragfähige Beziehungen zu den Fachkräften aufzubauen;
- neue Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen;
- starke Emotionen zu bewältigen (zum Beispiel Trennungsschmerz);
- sich auf eine neue Umgebung und einen neuen Tagesablauf einzustellen.

Es ist wichtig die Übergangsphase sensibel zu gestalten, damit sie für das Kind gut zu bewältigen ist.

Auch für die Eltern bedeutet der Übergang eine Umstellung:

- sich erstmals für längere Zeit vom Kind zu lösen;
- eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zur Fachkraft aufzubauen;
- den eigenen Übergang – zum Beispiel Rückkehr in den Beruf – zu bewältigen.

Die Bindung zwischen Eltern und Kind ist sehr wichtig, da sie eine geschützte und sichere Entwicklung gewährleistet. Diese besondere Bindung ist nicht eins zu eins übertragbar auf die Beziehung zwischen Fachkraft und Kind, sie findet auf einer anderen Ebene statt.

Für uns Fachkräfte bedeutet dies:

- eine vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern des Kindes aufzubauen;
- eine tragfähige Beziehung zum Kind aufzubauen;
- den gesamten Übergangsprozess des Kindes intensiv zu beobachten, zu dokumentieren und im Team und mit den Eltern zu reflektieren.

Durch immer wiederkehrende Rituale (Spielen, Trösten, Füttern, Wickeln, etc.) entsteht eine Bindung und Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal.



EINGEWÖHNUNGSPHASE (NACH DEM BERLINER MODELL)

Das Aufnahmegespräch: Der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Einrichtung ist das Aufnahmegespräch. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung in die Gruppe.

Die Grundphase: Ein Elternteil kommt drei Tage mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. eine Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind, bei Bedarf, volle Aufmerksamkeit. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

Erster Trennungsversuch: Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. dreißig Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1: Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von der Erzieherin trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2: Kind protestiert, weint und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

11

Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit: 5. + 6. Tag
langsame Ausdehnung der Trennungszeit,
erste mögliche Beteiligung am Kitaalltag
und Beobachtung der Reaktion des Kindes;
Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit: 5. + 6. Tag
Stabilisierung der Beziehung zur Erzieherin;
erneuter Trennungsversuch frühestens
am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes
Ausdehnung der Trennungszeit oder längere
Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

Schlussphase: Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Übergang Zwerge - Riesen: 14 Tage vor dem dritten Geburtstag beginnt die Eingewöhnung in den Kindergarten. Diese findet mit einer Erzieherin aus der Krippe statt. So wird ein sanfter Übergang und ein langsames Kennenlernen der neuen Bezugspersonen und Räumlichkeiten ermöglicht.



TAGESABLAUF

ZWERGE

Diese exemplarischen Tagesabläufe der Zwerge (0-3 Jahre) und Riesen (3-6 Jahre) sollen Ihnen Orientierung und einen Einblick in unseren Ablauf und unsere tägliche Arbeit geben. Jeder Tag bringt etwas Neues mit sich und läuft anders ab, weshalb dies nur ungefähre Zeitangaben sind.

7:00 Uhr	Freispiel
8:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9:00 Uhr	Freispiel/Bewegungsphase (innen oder außen) Kleingruppenaktivitäten
11:00 Uhr	Morgenkreis
11:30 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr	Mittagsruhe
13:00 Uhr	Freispiel
14:30 Uhr	Mittagsimbiss
15:00 Uhr	Freispiel/Garten
17:00 Uhr	Ende des Kitatages

**„DIE GRÖSSTE
SEHENSWÜRDIGKEIT,
DIE ES GIBT,
IST DIE WELT -
SIEH SIE DIR AN.“**

Kurt Tucholsky



12

TAGESABLAUF

RIESEN

7:00 Uhr	Freispiel
8:50 Uhr	Aufräumen
9:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück in den Gruppen
10:00 Uhr	Morgenkreis
10:30 Uhr	Projektarbeit/Angebote
11:00 Uhr	Spiele im Garten/Bewegungsphase
12:00 Uhr	Mittagessen
13:00 Uhr	Mittagsruhe
13:30 Uhr	Garten/Freispiel
14:50 Uhr	Aufräumen
15:00 Uhr	Mittagsimbiss
15:30 Uhr	Garten/Freispiel
17:00 Uhr	Ende des Kitatages

**„KINDER SOLLEN MIT
VIEL LIEBE
AUFWACHSEN, ABER
SIE WOLLEN UND
BRAUCHEN AUCH
NORMEN.“**

Astrid Lindgren



13

FREISPIEL

"DIE GRÖSSTE KUNST IST, DEN KLEINEN ALLES, WAS SIE TUN ODER LERNEN SOLLEN, ZUM SPIEL UND ZEITVERTREIB ZU MACHEN."

John Locke

Funktionsspiele: Kinder beginnen bereits als Säugling mit einfachen Bewegungen ihre Fähigkeiten und deren Funktionen zu erforschen. Ab dem 6. Lebensmonat spielt der Säugling gezielt mit Gegenständen, die zunehmenden Körperfunktionen (rutschen, robben, krabbeln ...) werden weiterhin erprobt und erkundet.

Konstruktionsspiele: Mit ungefähr zwei Jahren ist ein Kind in der Lage, Konstruktionen, zum Beispiel beim Bauen mit Bauklötzen, nach seinen Vorstellungen zu gestalten. Konstruktionsspiele sind auf das fertige Produkt hin ausgerichtet. Die Kinder beziehen ihre Umwelt aktiv mit ein, sie stellen Fragen und verlangen nach entsprechenden Antworten.

Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil unserer Kitaarbeit. Das Kind wählt sein Spielmaterial selbst aus, entscheidet über seinen Spielverlauf und bezieht gern und häufig Spielpartner/innen mit ein. Sein selbstbestimmtes Spiel kann von den Erwachsenen durch angemessene Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial und Regeln, die dem Kind Sicherheit und Zugehörigkeit bieten, bereichert werden. Auch Anerkennung, Verstärkungen und Unterstützung, sowie eine hohe Mitbestimmung der Gruppenmitglieder fördern ein selbstbestimmtes Spiel.

Symbol- und Rollenspiele: Das Symbolspiel ist ein reines Nachahmungsspiel, bei dem das Kind Tätigkeiten imitiert, ohne in die entsprechende Rolle zu schlüpfen. Während man Symbolspiele schon ab dem 2. Lebensjahr beobachten kann, finden Rollenspiele erst ab dem 3. Lebensjahr statt. Im Rollenspiel schlüpft das Kind in Rollen anderer Menschen und ahmt deren Verhaltensweisen nach. Dadurch haben sie die Möglichkeit, nach Lösungen für Konflikte zu suchen und diese zu bewältigen.

Regelspiele: Sie setzen die Gruppenfähigkeit und das Verständnis der manchmal recht komplizierten Spielregeln voraus. Ab dem 5. Lebensjahr kann man von richtigem Regelspiel sprechen. Vorher werden die Regeln zwar umgesetzt und auch eingehalten, aber überwiegend noch nicht verstanden. Für jüngere Kinder steht meist nicht das Gewinnen, sondern das Teilnehmen an erster Stelle.

14

UNSERE RÄUME

sind in verschiedene Bereiche eingeteilt

„ERST FORMEN WIR UNSERE RÄUME, DANACH FORMEN SIE UNS.“

Winston Leonhard Spencer Churchill

BEWEGUNGSRaum



In unserem Bewegungsraum können die Kinder mit vielfältigen, sowohl fest installierten, als auch beweglichen und für alle Altersstufen geeigneten Ausstattungsgegenständen, ihre Bewegungsfertigkeiten kennenlernen, erproben, einüben und ausbauen.

Wir haben unter anderem eine Sprossen- und Kletterwand, Bänke, Bälle, Reifen, Seile, Ringe, Schaumstoffbauelemente, Massagebälle, Matten, Kriechtunnel, eine Bewegungs- und Balancierbaustelle mit Tast-, Sinnes- und Erlebnispfad.

15

FORSCHEN

Beim Forschen experimentieren die Kinder unter Anleitung. Danach bekommen sie ausreichend Zeit selbstständig zu forschen. Grundregel dabei ist, dass die Kinder durch das eigene Tun und Tüfteln Erfahrungen sammeln und im eigentlichen Sinn des Wortes die Naturphänomene „begreifen“. Das Forschen bei uns im Kindergarten richtet sich nach der Erfahrungswelt der Kinder, deshalb wird dazu überwiegend alltägliches Material eingesetzt, wie z.B. verschiedene Messgeräte, verschiedene Behälter zum Schütten, Reagenzgläser, Magnete, Lupen, Lupendosen, Mikroskope, Pinzetten, Pipetten, Schalen, Schüsseln, Trichter, Schläuche, Regenwurmbeobachtungshaus.



REGEL- UND TISCHSPIELE

In unseren Gruppenräumen finden die Kinder unter anderem Tischspiele, Puzzles, Spielmaterialien zur Förderung der Feinmotorik, welche nach Alter und Entwicklungsstand geordnet sind. Diese fördern die Selbstregulation, lehren sie Gefühle zu steuern, Ehrgeiz zu entwickeln und in der Gruppe zu interagieren



ROLLENSPIELBEREICH



Dieser Bereich bietet mit seinen Requisiten den Kindern die Möglichkeit, einen leichten Einstieg in verschiedene Rollenspiele zu finden. Requisiten können sein: Hüte, Kleider, Telefone, Schuhe und diverse Haushaltsgegenstände. Viele Gegenstände werden umfunktioniert und erhalten im Spiel eine ganz andere Bedeutung. Im freien Rollenspiel suchen sich die Kinder Themen aus dem alltäglichen Leben, die sie gerade beschäftigen und schlüpfen in die Rolle, mit der sie sich in der momentanen Situation am meisten identifizieren können.

16

LESEECKE



Kinderbücher sind wichtig für die Entwicklung des Kindes. Bücher befriedigen die kindliche Neugier, sie inspirieren und fördern die Vorstellungskraft. Die Liebe zu Büchern muss erlernt werden. Geschichten beeinflussen das Gefühlsleben des Kindes. Beim Vorlesen erhalten die Kinder besondere Zuwendung und Aufmerksamkeit. Dies schafft Vertrauen, Sicherheit und Nähe sowie eine heimelige Atmosphäre. Durch regelmäßigen Austausch und die vielfältigen Themen unserer Bilderbücher findet unsere Bücherecke regen Zuspruch. Um den Wissensdurst zu stillen, liegen außerdem verschiedene Lexika aus.

LERNWERKSTATT bei den Giraffen

Unser Anliegen in der Lernwerkstatt ist es, den Kindern die Freude am Lernen, Beteiligung, Eigenverantwortung und Wertschätzung zu vermitteln. Die Lernwerkstatt verfügt über anregende Materialien (Zahlen- und Buchstabenschrank, mechanische und elektrische Schreibmaschinen, verschiedene Stempel, Tafel und Kreide, etc.), die zum Anfassen und Handeln einladen und Fragen provozieren.

In offener Lernatmosphäre können Kinder im Selbstbildungsprozess ihren Fragen nachgehen und Neues ausprobieren. Umwege und Fehler sind erlaubt, denn Umwege und Fehler tragen dazu bei, Dinge neu zu durchdenken, andere Wege auszuprobieren, das Lernen zu lernen.



17

MUSIK



Musik eröffnet Kindern vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten. Durch Singen, Musizieren, Bewegen und Musik hören, wird die natürliche musikalische Veranlagung der Kinder geweckt und entwickelt. Einfache Instrumente wie Klanghölzer, Glöckchen, Rasseln und Trommeln führen in die Welt der Klänge ein. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich selbstständig mit diesen Instrumenten zu beschäftigen und zu musizieren. Die Kinder sollen ohne Leistungserwartungen die Gelegenheit bekommen, Musik kennen zu lernen.

BAUZIMMER

Im Bauzimmer können sich die Kinder mit unterschiedlichen Materialien beschäftigen und großflächig bauen.

Es gibt unterschiedliches Bau- und Konstruktionsmaterial: Legosteine, Magnetbausteine, Murmelbahn, Eisenbahnschienen, Fahrzeuge, Bauklötze, Naturmaterialien, etc.



Die Kinder setzen sich mit ihrer Umwelt spielerisch auseinander, gestalten eigene Welten, erleben sich als selbstwirksam und drücken sich durch ihre Bauwerke aus.

Bauen und Konstruieren ist ein grundlegender Bestandteil kindlichen Spieles. In dieser Tätigkeit erkunden die Kinder die Welt und erfahren erste physikalische Gesetzmäßigkeiten.

Das Kind wird in seinem eigenen Tun auf dem Weg zur Selbständigkeit unterstützt.

Kinder sammeln beim Bauen materielle und soziale Erfahrungen und lernen, dass sie ihre Umwelt gestalten können. Sie entwickeln Problemlösekompetenzen durch das Konstruieren mit vielfältigem Material.

18



KREATIVBEREICH

Im Werkbereich wird das Interesse der Kinder an Holzmaterialien und Werkzeugen geweckt und der allgemeine, sichere und sorgfältige Umgang mit Hammer, Säge, Schleifpapier etc. geschult. Außerdem bieten wir den Kindern eine große Auswahl an Recyclingmaterialien an. Das Werken soll die Kinder in ihrer Kreativität und Motorik fördern und zum Denken, Malen und Planen anregen. Durch die für viele Kinder neuen Erfahrungen und das eigenhändige Herstellen der Werkstücke, wird ein Beitrag zur Entwicklung eines positiven Selbstbildes und des Selbstbewusstseins geleistet.



19



Im Atelier können die Kinder mit allen Sinnen entdecken, experimentieren und ihre Kreativität entfalten. Es stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, die zum Malen und Basteln anregen und bei denen die Kreativität und Phantasie gefördert werden.

In offenen Regalen steht den Kindern eine große Auswahl an Papier in unterschiedlichen Farben und Formaten, Wachsfarben, Holzstifte, Wasserfarben, Fingerfarben usw. zur Verfügung.

Das Verarbeitungs- und Bearbeitungswerkzeug wie Scheren, Kleber, Klebeband, Lineale, Stanzer und Stempel sind jederzeit frei zugänglich.

AUSSENSPIELBEREICH



Der Garten gehört bei uns ebenfalls zum Raumkonzept und kann von den Kindern auch während der Freispielzeit genutzt werden. In unserem Außengelände bieten sich den Kindern viele Möglichkeiten, ihren Forscherdrang und ihre Lebenslust zu entfalten. Dies findet bei jeder Wetterlage und zu jeder Jahreszeit statt.



Erde und Matsch üben auf Kinder einen besonderen Reiz aus. Dieses elementare Erlebnis können die Kinder auf unserem „Dreckberg“ erfahren.



Wir bieten den Kindern eine Vielzahl von Fahrmöglichkeiten an; vom Roller über das Bobby Car, bis zum Tretraktor gibt es viele Möglichkeiten der Fortbewegung. Hierbei können die Kinder Alltagsgeschehen nachahmen und spielerisch Verkehrsregeln erlernen. Die Notwendigkeit der Einhaltung von Regeln erscheint den Kindern hier logisch, da die Folgen nachvollziehbar sind. Auf verschiedenen Klettermöglichkeiten, auf der Schaukel oder im Sand, können die Kinder ihre Koordination und Motorik schulen und Grenzen erfahren und erweitern.

In unserem Gemüsegarten können die Kinder spielerisch und aktiv ein Bewusstsein für die Umwelt und für sich selbst entwickeln.

Dabei lernen sie die Lebenskreisläufe kennen, bauen Berührungsängste mit gesunden Nahrungsmitteln ab, übernehmen Verantwortung und erfahren Selbstwirksamkeit.

In unserem separaten Kleinkindgarten können die Zwerge die gleichen, altersentsprechenden, Erfahrungen sammeln.

GRUPPENRAUM ZWERGE

Die Gruppenräume der Kleinstkinder sind in verschiedene Lernbereiche unterteilt: Bauteppich, Spielküche, Bewegungslandschaft mit Podesten, Kuschelecke und Lesecke. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich in einem geschützten Umfeld zu entfalten. Im Vorraum finden die Mahlzeiten, Beschäftigungen in Kleingruppen und Einzelaktivitäten statt.



SCHLAFRAUM



Im Schlafraum hat jedes Kind sein eigenes Bett und kann seinem individuellen Schlafbedürfnis nachgehen. Der Raum ist so gestaltet, dass jedes Kind über seinem Bett ein Foto seiner Familie hat. Ein vertrautes Kuscheltier, ein Schmusetuch oder einen Schnuller von Zuhause erleichtern das Einschlafen.

21

SAUBERKEITSERZIEHUNG (Zwerge/Riesen)

Die Erziehung zur Sauberkeit erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus. Wir unterstützen die Sauberkeitserziehung durch gemeinsame Toilettengänge und spielerisch durch entsprechende Bilderbücher.

Das Wickeln eines Kindes ist eine wichtige pädagogische Aufgabe, denn hierbei geht es nicht allein um das Säubern eines Kindes, sondern es ist eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit zwischen Erzieher und Kind. Neben der persönlichen Gestaltung der Pflegesituation braucht diese auch einen angemessenen Rahmen. Der Wickelplatz befindet sich in einem separaten Raum, mit angenehmer Raumtemperatur, freundlicher Beleuchtung und Ausstattung.



BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Die Beobachtung und Dokumentation macht den individuellen Lern- und Entwicklungsverlauf des Kindes nachvollziehbar. Das heißt für uns, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, was das Kind schon alles kann, weiß und versteht. Welche Interessen hat es? Welche Fragen beschäftigen es? Wie gestaltet es sein Spiel mit den anderen Kindern?

Beobachtungen und Dokumentationen sind wesentliche Grundlagen unseres pädagogischen Handelns und gehören zur täglichen Arbeit in unserer Kita.

Sie helfen uns, unser pädagogisches Handeln zu reflektieren und tragen dazu bei, eine Brücke zu den Eltern zu bauen. Unsere so gewonnenen Informationen eignen sich für die Reflexion im Team. Sie sind auch Grundlage für unsere regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern (einmal jährlich, bei Bedarf öfter). Im partnerschaftlichen Dialog können sich die Eltern mit uns über Beobachtungen zur aktuellen Entwicklung, zu Interessen und Bedürfnissen ihres Kindes austauschen.

**„WENN DU DAS LEBEN
BEGREIFEN WILLST,
GLAUBE NICHT, WAS
MAN SAGT UND WAS
MAN SCHREIBT,
SONDERN BEOBACHTE
SELBST UND DENKE
NACH.“**

Anton Tschechow



22

PORTFOLIO

**„ALS KIND IST JEDER
EIN KÜNSTLER.“**
Pablo Picasso



Unser Portfolio ist eine Sammlung von Dokumenten (zum Beispiel Werke der Kinder, Fotos, etc.) und zeigt Prozesse, Entwicklungen und Veränderungen. Die Erstellung dieser »Sammelmappen« verfolgt dabei nicht das Ziel, die Entwicklung des Kindes möglichst lückenlos abzubilden und möglichst alle Arbeitsergebnisse und Dokumente abzuheften, sondern gemeinsam mit dem Kind Fotos, Dokumente, Aussagen oder Werke auszuwählen und so Ereignisse in der Entwicklung des Kindes aufzuzeigen. Das jeweilige Portfolio erhält das Kind bei Verlassen der Einrichtung.

BETEILIGUNG

(PARTIZIPATION)

- **Beteiligung im Alltag:**
 - Kinder bewegen sich über gewisse Zeiträume in der Einrichtung frei und selbstbestimmt. Im Freispiel können die Kinder selbst entscheiden, mit wem, was, wo und wie lange sie spielen
 - Beim Essen entscheiden die Kinder selbst, wieviel sie essen möchten und wann sie satt sind
 - Die Kinder entscheiden, ob sie müde sind und wann sie schlafen möchten
 - Kinder übernehmen Patenschaften
 - Mitwirkung bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten in Form von Tischdiensten
 - Regeln und Grenzen werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet
- **Beteiligung an der Planung:**
 - Projekte orientieren sich an den Interessen der Kinder und werden von ihnen mitgestaltet
 - Die Kinder entscheiden, welches Angebot sie wahrnehmen wollen

**„ICH
HATTE
BEGRIFFEN,
DASS KINDER
EINE MACHT
SIND, DIE MAN
ZUR MITWIRKUNG
ERMUNTERN UND
DURCH
GERINGSCHÄTZUNG
VERLETZEN KANN,
MIT DER MAN ABER AUF
JEDEN FALL RECHNEN
MUSS.“**
Janus Korczak

23

Partizipation bedeutet für uns, dass Kinder sich an Entscheidungen des Kita-Alltages beteiligen. Mitsprachemöglichkeiten wahrzunehmen, verlangt von Kindern Dialogfähigkeit. Diese findet auch nonverbal statt und erfordert eine verstärkte Aufmerksamkeit. Dadurch signalisieren wir ihnen, dass ihre Meinung gefragt und wichtig ist. Mit dem Aufgreifen von Meinungen und Vorschlägen, lernen die Kinder auf andere einzugehen und andere Denkweisen zu akzeptieren. Dies erfahren sie im täglichen Umgang miteinander. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte der Beteiligung.



EINBINDUNG UND VIELFALT

(INKLUSION UND DIVERSITY)

„ES IST NORMAL, VERSCHIEDEN ZU SEIN.“

Richard von Weizsäcker

Einbindung (Inklusion) bedeutet für uns, dass alle Menschen gleichberechtigt sind, am Kita - Alltag teilhaben können und niemand ausgegrenzt wird. Jeder hat ein Recht auf die Förderung seiner Entwicklung. Alle Kinder, das heißt Mädchen und Jungen verschiedenen Alters, Herkunft, Kinder mit Behinderung, Kinder mit erhöhtem Förderbedarf und Kinder mit besonderen Begabungen erfahren bei uns gemeinsames Leben und Lernen. Der Unterschiedlichkeit und Vielfalt (Diversity) aller begegnen wir mit Akzeptanz und Wertschätzung. Jedes Kind bekommt bei uns die individuelle Unterstützung, die es benötigt. Wir sehen es als Chance, von den unterschiedlichen Kompetenzen, Stärken, Sichtweisen und Interessen, die Kinder, Familien und Fachkräfte einbringen, zu profitieren.



24

ÜBERGANG KITA – GRUNDSCHULE

„DIE KINDHEIT IST KEINE VORBEREITUNGSZEIT, SONDERN BESITZT EIGENWERT.“

Joachim Ringelnatz

Wir bereiten die Kinder nicht durch das Erlernen von bestimmten Fähigkeiten, wie Lesen, Rechnen und Schreiben, auf die Schule vor, sondern durch die Förderung und Bildung möglichst vieler und verschiedenartiger Fähigkeiten des einzelnen Kindes, sowohl im geistig-körperlichen als auch im seelisch-emotionalen Bereich.

Die Kernaufgabe der Kita ist Persönlichkeitsentwicklung; nicht die passgenaue Vorbereitung auf die Schule!

Lernwerkstatt

Schulbesuche

Schultütenbasteln

Verabschiedung
Schulanfänger

Patenschaft für
neue Kinder

Gruppenüber-
greifende
Projekte

Theater- und
Museumsbesuche

25

ZUSAMMENARBEIT

KOOPERATION

*„WENN MAN SCHNELL VORANKOMMEN WILL, MUSS MAN ALLEIN GEHEN.
WENN MAN WEIT KOMMEN WILL, MUSS MAN ZUSAMMEN GEHEN.“*

Indianisches Sprichwort

- Träger
- Therapeuten
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Frühförderstellen
- Grundschulen
- Förderschulen
- Volkshochschule

26

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

„GUTE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT FÄNGT BEIM EMPFANG AN.“

Cyril Northcote Parkinson

- Festlichkeiten der Gemeinde
- Pressebericht
- Mitwirkung bei Ausstellungen
- Spalierstehen bei der Einschulung
- Mitgestaltung bei Seniorenfeiern
- Besichtigung unserer Einrichtung
- Tag der offenen Tür
- Homepage
- Flyer



VORGABEN UND GESETZL. GRUNDLAGEN

„WENN MAN ALLE GESETZE STUDIEREN WOLLTE, SO HÄTTE MAN GAR
KEINE ZEIT MEHR, SIE ZU ÜBERTRETEN.“

Johann Wolfgang von Goethe

Kinderrechte
www.bmfsfj.de

Beteiligung
Seite 23

Einbindung/Vielfalt
Seite 24

Arbeitszeitgesetz
www.bmas.de

**Kinder- und
Jugendhilfe-
schutzgesetz**
www.bmfsfj.de

Orientierungsplan
liegt in der Kita aus

**VIII.
Sozialgesetzbuch**
www.bmfsfj.de

Datenschutz
§61 -68 SGB VIII

**Vorgaben vom
KVJS**
www.kvjs.de

Kita – Gesetz
www.landesrecht-bw.de

Kita – Verordnung
www.landesrecht-bw.de

**Infektionsschutz- und
Hygienegesetz**
www.gesundheitsamt-bw.de

Qualitätshandbuch (QM)
liegt in der Kita aus

Beschwerdemanagement
Kinder: S. 23 Beteiligung
Eltern/Mitarbeiter: QM F 3.1

Mutterschutzgesetz
www.bmfsfj.de

27



ORIENTIERUNGSPLAN BADEN-WÜRTTEMBERG

*„ICH GLAUBE, DASS ERZIEHUNG LIEBE ZUM ZIEL HABEN MUSS.“
Astrid Lindgren*

Der Orientierungsplan Baden-Württemberg soll den Erzieherinnen und Erziehern Impulse zur pädagogischen Begleitung kindlicher Entwicklung von Geburt bis zum Schuleintritt bieten, an die Bildungsprozesse vor der Krippen- und Kindergartenzeit anknüpfen und Ausblicke auf die Entwicklung der Bildungsbiografie des Kindes nach der Kindergartenzeit geben. Der Orientierungsplan betrachtet frühkindliche Bildungsprozesse aus verschiedenen Blickwinkeln, legt aber seinen Schwerpunkt auf die Perspektive des Kindes. Die Leitfragen sind "Was will das Kind?" und "Was braucht das Kind?". Er berücksichtigt die grundlegenden Motivationen von Kindern und fokussiert auf sechs maßgebliche Bildungs- und Entwicklungsfelder (Sinne - Körper - Sprache - Denken - Gefühl und Mitgefühl - Sinn, Werte und Religion) unter besonderer Berücksichtigung der Sprachentwicklung und der Schulfähigkeit.

Die Bildungs- und Erziehungsfelder sind ganz bewusst nicht an schulische Fachsystematiken oder Schulfächer angelehnt, sondern orientieren sich an den Entwicklungsfeldern des Kindes, die für die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation von Geburt an leitend sind. Außerdem wird nicht von Bildungs-Bereichen gesprochen, um deutlich zu machen, dass diese Felder eng miteinander verzahnt sind und nicht isoliert betrachtet werden können.

Zur pädagogischen Arbeit in diesen Feldern werden Impulse und Hilfestellungen für einen förderlichen Umgang mit den Kindern gegeben. Im Sinne des Kindergartengesetzes von Baden-Württemberg sind in den Bildungs- und Entwicklungsfeldern verbindliche Ziele gesetzt, die angesichts der gegebenen Trägerpluralität noch weiter umgestaltet werden können. Dieser pädagogische Gestaltungsspielraum fördert innovative Kräfte und die Qualitätsentwicklung der Kindergärten auch mit Blick auf künftige Erfordernisse. Besondere Profilbildungen und die Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten sind ausdrücklich erwünscht.

Auszug aus dem Kultusportal Baden-Württemberg



IMPRESSUM



Redaktionsleitung:

Martina Beck (Leitung der Einrichtung)

Redaktionelle Mitarbeiter:

Nicole Baumbusch

Martina Beck

Tiziana Carcione

Renate Dorsch

Franziska Gärtner

Marisa Karger

Irene Kern

Anja Klingler-Michnik

Carmen Kuhnle

Hermine Müller

Sabine Sorg

Simone Wacker

Design/Layout:

Nicole Baumbusch

Martina Beck

Text- und Fotorechte:

Kindertagesstätte Rasselbande

Gemmingerstrasse 75

74193 Schwaigern

Tel.: 07138 7043

email: kiga.gemminger@schwaigern.de

Aktualisiert März 2022:

Nicole Baumbusch

Martina Beck

Unsere Konzeption ist nur ein kleiner Einblick in unsere tägliche Arbeit und soll nicht den persönlichen Austausch ersetzen.

Sie wurde im Februar 2016 erstellt und wird regelmäßig aktualisiert.